

## **Deutsch-georgische Zusammenarbeit 1918.**

### **Georgiens Unabhängigkeit und das deutsch-georgische Bündnis im Südkaukasus.**

Die Arbeit beleuchtet die deutsch-georgischen Beziehungen während des Ersten Weltkriegs mit dem Schwerpunkt auf das Jahr 1918. Nach der Machtübernahme der Bolschewiki in Russland unterstützte die georgische politische Elite die Unabhängigkeit von Moskau und eine deutsche militärische Intervention zur Sicherung des Landes.

Georgische Nationalisten hatten seit dem Beginn des Krieges mit den militärischen Stellen des Deutschen Kaiserreichs zusammengearbeitet. Führend in diesen Kreisen war das in Berlin tätige „Georgische Komitee“, das es geschafft hatte, mit der Unterstützung der deutschen Protagonisten für das Kaukasusunternehmen auf türkischem Boden die „Georgische Legion“ aufzustellen, die an der Front gegen Russland eingesetzt wurde.

Die Ereignisse in Russland von der Februarrevolution 1917 bis ins Frühjahr 1918 verursachten eine Kursänderung der georgischen Sozialdemokratischen Partei in Tiflis, die nach dem bolschewikischen Umsturz in Petrograd zur Verfechterin der Selbstständigkeit wurde. Nach der Abtrennung des Südkaukasus von der Metropole spielten auch die panturanischen Pläne der türkischen Regierung zur Eroberung des Kaukasus eine große Rolle im gesamten Verlauf des Jahres 1918. In der Arbeit wird bewiesen, dass die deutschen Stellen, die sich mit der Region beschäftigten, unterschiedliche Pläne hatten, und dass von Fritz Fischers Theorie über die seit langem festgelegte deutsche imperialistische Politik im Kaukasus keine Rede sein kann. Die Entscheidung über die Einmischung im Südkaukasus wurde im Großen Stab gegen den Willen des Auswärtigen Amtes im Frühling 1918 erst nach der Bitte der georgischen Politiker und Emigranten getroffen.

Die politische Auseinandersetzung zwischen Berlin und London im Kaukasus, ist ein wichtiger Punkt in der Arbeit. Die Entsendung der deutschen Bataillone nach Georgien im Juni 1918 war in den Plänen der deutschen militärischen Führung eine Vorstufe für die weiteren Operationen gegen Engländer in Mittelasien und Indien. Außerdem sollte diese Aktion ihren Beitrag zur Sicherung der deutschen kriegswirtschaftlichen Interessen

leisten. Die georgische Regierung nutzte die Anwesenheit deutscher Truppen zur Etablierung der Stabilität im postrevolutionären Land. Es ist auch anzunehmen, dass diese Partnerschaft zu einer gefährlichen Zuspitzung der deutsch-türkischen Beziehungen und zur großen politischen Auseinandersetzung zwischen Ludendorff/Hindenburg und dem osmanischen Kriegsminister Enver Pascha führte. Nur das baldige Ende des Weltkriegs rettete das deutsch-türkische Bündnis vor dem Zusammenbruch wegen seiner unüberwindbaren Interessengegensätze im Südkaukasus.

Das Werk wirft einen Blick auf verschiedene Fragen: warum erfolgte die deutsche Intervention gerade in Georgien und in der späteren Phase des Krieges? Wie vorgeplant war die Aktion? Welche Folgen hatte sie für das deutsch-türkische Waffenbündnis? Wieso gab es eine Allianz der deutschen Militärs mit den georgischen sozialdemokratischen Kräften? Schließlich: wie erfolgreich war die deutsch-georgische Zusammenarbeit?



Deutsche und georgische Delegationen in Georgien 1918. Sitzend von links: 1. Joseb Gobetschia (Parlamentsabgeordneter). 2. General Alexander Gedewanischwili. 3. Fürst Kote Abkhazi (Parlamentsabgeordneter). 4. Major Eberhard Graf Wolfskeel (Berater des Kriegsministers). 5. Kriegsminister Grigol Giorgadze. 6. General Friedrich Freiherr Kress von Kressenstein (Chef der deutschen Mission). 7. Evgeni Gegetschkori (künftiger Außenminister Georgiens). Dahinter Dr. Friedrich Niedermayer – (Chefarzt der deutschen Mission). 8. General Alexander Andronikaschwili. 9. Fürst Data Watschnadze (Parlamentsabgeordneter und Vertreter der georgischen Regierung bei der deutschen Mission). 10. Friedrich Werner Graf von der Schulenburg (deutscher Konsul in Tiflis).  
Quelle: Nationalbibliothek Georgiens.